

G r o ß e n h a y n e r U n t e r h a l t u n g s - u n d I n t e l l i g e n z - B l a t t .

30. Stück.

XV. Jahrg.

Sonnabends , den 28. Julius 1827.

A d v e r t i s s e m e n t .

Nach dem Beispiele mehrerer auswärtiger , namentlich der Königl. Preuß. Staaten , und weil die Erfahrung gelehrt hat , daß durch das Sommern der Betten auf den Straßen der Stadt und der Vorstädte , Pferde und anderes Vieh scheu geworden , und dadurch Schaden und Unglücksfälle verursacht worden sind , so werden alle hiesige Bürger und Einwohner hiermit bedeu- tet , ihre Betten nicht , wie bisher geschehen , auf den Straßen in der Stadt und den Vor- städten , sondern auf andern dazu passenden Plätzen zu sommern , bei außerdem zu gewarten habenden 20 Gr. Strafe , und 4 Gr. Denunciations-Gebühren.

Hayn , am 25. Juli 1827.

Der Rath allda ,

durch
Karl Salomo Friedrich Geudtner,
amtführender Bürgermeister.

Die wundervolle Speisung.

Wo des Galiläer-Meeres Wogen
Eines Berges grünen Fuß umspühlen,
Sah der Heiland , übersah die Vielen,
Die von nah und fern ihm nachgezogen.
Und ihn jammert's ; Lämmer ohne Hirten
Waren's , die durch Wüsteneien irrten ;
Jesus rufet ; Jesus will sie weiden,
Seiner Stimme folgen sie mit Freuden.
Abend wirds , des Tages Augenlieder
Schließen sich ; die Blumenkelche neigen
Müde sich zur Mutter Erde nieder ;
Silbergraue Nebelwolken steigen
Aus dem Meere still herauf wie Geister.
Und die Jünger sprechen zu dem Meister :
„ Hier ist Wüste , Meister ; keine Früchte
„ Trägt der Baum. Schon glänzt im Abendlichte
„ Dort der See ; drum laß sie von dir eilen,

„ Denn sie wollen ihren Hunger stillen,
„ Eh' die Pfade sich in Dunkel hüllen.“
Jesus spricht : „ Sie sollen hier verweilen.
„ Manche haben weiten Weg zu gehen ;
„ Früher möchte Dunkel sie unnachten,
„ Und sie würden nahrungslos verschmachten.
„ Wie viel Brode habt ihr ? Laßt doch sehen ! “
Einer sprach : „ Fünf Brode , die wir haben,
„ Kaufen wir nur jetzt von einem Knaben,
„ Auch zwei Fische ; — das sind karge Bissen
„ Für so Viele ! “ — „ Nun , so sollt ihr wissen “ ,
Spricht der Herr : „ ich will die Leute speisen.
„ Laßt sie auf die Erde niederlegen.“
Und sie schaffen , wie der Herr geheissen.
Jesus nimmt die Brode , spricht den Segen,
Gibt sie dann den Jüngern ; diese reichen
Sie dem Volke. Jesus thut desgleichen
Mit den Fischen , und gesättigt werden

Alle, die da liegen auf der Erden;
 Bei fünftausend waren's. Zu den Seinen
 Spricht der Herr: „Nun sorgt, daß nichts verderbe.“
 Und der Brocken sammeln sie zwölf Körbe.
 Und die Satten sehen's und vereinen
 Sich zum Danken, ihre lauten Lieder
 Tönen in dem stillen Thale wieder:
 „Ein Prophet kam zu der Erde Söhnen;
 „Kommt, wir wollen ihn zum König krönen!“
 Jesus flieht, ihn kann es nicht bethören,
 Solcher Krone muß sein Haupt entbehren;
 Und bald hat mit ihrem dunkeln Frieden
 Ihn die Nacht von dem Geräusch geschieden.

Armer, der den letzten Bissen Brod
 Seinem Weibe, seinen Kindern bot,
 Frage nicht, was werden wir nun essen?
 Der im Himmel wird euch nicht vergessen.
 Schau nur um dich: für das kleinste Thier
 Deckt der Herr die große Tafel hier;
 Darf das Thier aus seinen Händen fressen,
 Wird er auch des Menschen nicht vergessen!

(Bergl. Matth. 14, 15—21. Marc. 6, 35—44. 8, 1—9.
 Luc. 9, 12—17. Joh. 6, 1—15.)

Schärfe der Sinne.

Es ist bekannt, daß bei wilden Völkern die Sinne außerordentlich scharf sind. So bemerkte ein Indianer, als er in seine Hütte zurückkehrte, daß sein Wildpret, welches er zum Trocknen in der Luft aufgehängt hatte, gestohlen sey. Nach Anstellung einiger Beobachtungen an Ort und Stelle setzte er sogleich dem Diebe nach, indem er dessen Spur im Walde verfolgte. Nach Zurücklegung einer bedeutenden Strecke begegnete er einigen Personen, bei denen er sich erkundigte, ob sie nicht einen kleinen alten weißen Mann, mit einem kurzen Gewehre versehen, von einem kleinen Hunde mit abgehacktem Schwanz begleitet, gesehen hätten? Diese bejahten des Indianers Frage, worauf er erzählte, daß ihm Wildpret gestoh-

len worden, und der beschriebene Mann, obgleich er ihn nie gesehen, unfehlbar der Dieb sey. Auf die Frage, wie er denn im Stande sey, eine so genaue Beschreibung von einem Unbekannten zu geben, antwortete er: daß der Dieb ein kleiner Mann sey, weiß ich, weil er Steine übereinander gelegt hat, um das Wildpret zu erlangen; daß er ein alter Mann ist, sah ich an seinen kurzen Schritten, deren Spur ich in den abgefallnen Blättern des Waldes gefolgt bin; und daß er ein Weißer ist, sehe ich an der Richtung der Zehen, welche er im Gehen auswärts kehrt, was ein Indianer nie thut. Seine Flinte muß kurz seyn nach dem Merkmale, welches die Mündung ihres Laufes an der Rinde des Baumes, woran sie gelehnt war, zurückgelassen hat; aus den Tritten des Hundes erkenne ich, daß er klein sey, und daß er einen abgehackten Schwanz hat, habe ich aus den Merkmalen im Sande gesehen, wo er gefressen hat.

Über auch kultivirte Völker besitzen oft vielen Scharfsinn. So gehörte es z. B. in Paris zum guten Tone, während der Monate Mai bis November die Plätze vor den Hausthüren mit Gras bewachsen zu lassen, welches dem scharfsinnigen Pariser auf eine feine Art anzeigen soll, daß der Eigenthümer ein Landgut besitze, welches er während der Sommermonate bewohnt. Der Elegant trägt dünne Sohlen auf den Stiefeln, damit der Scharfsinn denken soll, er habe Equipage; und wenn ein Mann in ein Kaffeehaus kommt und sich mit Thee und Eau-de-Syrop bedienen läßt, so denkt der scharfsinnige Wessner sogleich, es sey ein Dichter.

Vertliches.

Jede Unternehmung, welche auf das Wohl der Menschheit hindeuten soll, muß dem Publikum nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich mitgetheilt werden, um jedem das Vertheilhafteste tief in's Gedächtniß einprägen zu

rdnne
 ner e
 Tri
 Wist
 bis
 diese
 am b

Ge
 ten
 dassel
 er ih
 sie ab

In
 furt
 Zu
 400,
 verm
 Kü
 Taxis
 fessor

Se
 der s
 In
 gekon
 wist

Be
 den d
 treba
 muth
 verit
 und

Ge
 fürzle
 lung
 In
 crobe
 ist u

Es
 (z. B.
 niker
 u. A.
 theils
 — P

können. Möchten doch dahero sachkundige Männer ein Wort über die in Großenhain bestehende Ertrinkanstalt, aber unpartheiisch und ohne Wiszfunken, sprechen. — Der Begründer dieser bis jetzt bewährt befundenen Ertrinkanstalt würde dieses, eine Krankheits-Geschichte darstellend, am besten fördern können. Ka.

Gemeinnütziges.

Getreide in Schobern vor Mäusen und Ratten zu bewahren, streue man feinen Sand auf dasselbe; dieser ist ihnen (wahrscheinlich, weil er ihnen in die Augen fällt) so zuwider, daß sie alle so bestreute Schober meiden.

Vermischtes.

In den Gegenden von Weiszenfels u. Quersfurt zeigt sich unterm Rindvieh der Milzbrand.

Zu Paris hinterließ ein gewisser J. C. Brand 400,000 Fl.; seine Verwandten und Erben — vermuthl. Deutsche — sind noch unbekannt.

Kürzlich starben: der Fürst von Thurn und Taxis (9. Jul.), und zu Göttingen der Professor Eichhorn.

Se. Heiligkeit der Papst ist von neuem wieder sehr gefährlich krank.

In München ist ein Wachtmeister wieder angekommen, der seit dem russischen Feldzuge verwundet wurde. Er kam aus Sibirien.

Bei Neapel kam neulich ein seltner Gast an, den die Mauthbeamten anfangs für einen Conterbandier hielten. Es war ein Wallfisch, vermuthlich über Verfolgung seiner Beute dahin verirrt, gegen 87 Fuß lang, 26 Fuß hoch, und jeder Kinnbacken war $16\frac{1}{2}$ Schuh lang.

Gdß von Verlichingens eiserne Hand wurde kürzlich in London in einer Antiquitätensammlung zum Verkauf ausgedoten.

In London ist eine große, im Birmanenkrieg eroberte Kanone angekommen; die 16 F. lang ist und 3800 Pfund wiegt.

Einige Fragen.

Es gab unter den Alten mehrere große Männer (z. B. Anaxagoras, Aristopenus, Diogenes der Syniker, Timon, Markus Crassus, Cato der Censor u. A.), von denen gesagt wird, daß sie theils nie, theils nur einige Male in ihrem Leben gelacht haben. — Publius Lentulus sagt in einem Berichte an den

Kaiser Tiberius, worin er die schöne Gestalt und das anziehende, menschenfreundliche Betragen Christi beschreibt, daß man ihn nie habe lachen, oft aber weinen gesehen. — Lord Chesterfield sagt in seinen Briefen an seinen Sohn, daß ihn Niemand habe lachen hören, seitdem er die Vernunft gebraucht habe. — Epiktet lehrt: Lache weder oft noch unmaßig.

Was folgt daraus in Hinsicht des Lächerlichen und Belachenswerthen? Was folgt besonders aus dem Beispiele Christi für Christen? — Kann der Weise viel Lächerliches in der Welt finden? Gab es je einen großen Weisen, der zugleich ein großer Lacher war?

Sterbefälle.

Es verstarb: den 20. Juli, Karl Traugott, Joh. Traugott Schiffners, Pachtgärtners allhier ehelicher Sohn, alt 2 Wch. 4 T., am Sticfluß.

Intelligenzen.

Uvertissement.

Nachdem in Folge allerhöchsten Befehls vom $\frac{4}{14}$ dieses Monats die Elsterwerdaer Poststraße von hiesiger Stadt aus bis zur Landesgrenze, noch im heurigen Jahre chausseemäßig gebaut werden soll, so werden in Gemäßheit obbelobten allerhöchsten Befehls, sämtliche an dieser Straße, innerhalb des hiesigen Stadtweichbildes, Feld besitzenden Bürger hiesiger Stadt davon, und daß sie allenthalben, wo eine Verbreiterung oder Verlegung der Straße statt findet, das hierzu nöthige Land nach Maasgabe des Allerhöchsten Straßenbau-Mandats vom 28. April 1781 und des Erläuterungs-Mandats vom 4. Januar 1820 zu überlassen, so wie die Anlegung der Rießgruben, Abfuhrwege und das Entnehmen des zur Erhöhung der Chaussee nöthigen Bodens unweigerlich geschehen zu lassen; auch, da bei der bereits erfolgten Absteckung der gedachten Straße zu bemerken gewesen ist, daß hier und da die früherhin zu derselben gehörigen Straßengräben von den angrenzenden Grundstücksbesitzern zur Ungebühr nach und nach zugeackert worden sind, daß dieselben das zu deren Wiederherstellung erforderliche Land, der Bestimmung des obbelobten Allerhöchsten Straßenbau-Mandats gemäß unentgeltlich zu überlassen schuldig

sind, — in Kenntniß gesetzt, und haben sich darnach gebührend zu achten.

Hayn, am 25. Juli 1827.

Der Rath allda,
durch
Karl Salomo Friedrich Seudtner,
amtsführender Bürgermeister.

Bekanntmachung.

[1] Daß Johann Gottlieb Jahn's zu Ponikau Haus sammt dabei geführter Neuwiese, wovon jenes auf 455 Thaler 12 Gr., und diese auf 115 Thaler gewürdet, die nähern Beschreibungen aber nebst dem Verzeichnisse der Oblastenden in den Schänken zu Ponikau, Schönfeld und Raundorf ausgehängten Versteigerungs-Patenten beigefügt sind, künftigen

15ten September d. J.

von uns Schulden halber, jedoch vereint versteigert werden sollen, wird hiermit bekannt gemacht.

Linz, den 17. Juli 1827.

Freiherrlich Fink'sche Gerichte daselbst
und
Friedrich Wilhelm Lorenz,
v. G. D.

Die hochzuverehrende Haupt-Bibelgesellschaft in Dresden wird künftigen 15ten August ihr Stiftungsfest in dasiger Frauenkirche mit einem feierlichen Gottesdienste begehen, und ladet hierzu die verehrlichen Mitglieder sämtlicher Zweig-Bibelgesellschaften zu einer möglichst zahlreichen Theilnahme ein.

M. Karl Wilhelm Goldammer, S.
Karl Benjamin Preusker, Rent-
amtmann.

Versteigerung.

Es soll künftigen Dienstag, als den 31sten Juli d. J., in der Richter'schen Wohnung vor dem Raundorfer Thore an der Elsterwerdaer Straße

Ein Pferd, 3 Jahre alt,
Ein Ochse, fünf Kühe und ein Un-
binde-Kalb,

jedoch jede Kuh einzeln, gegen baare Bezahlung in preuß. Courant, an den Meistbietenden überlassen werden; es haben sich daher Kauf-

lustige am gedachten Tage früh um 9 Uhr daselbst einzufinden, und ihre Gebote darauf zu thun.

Es sollen aber auch Donnerstags darauf, als den 2. August, auf dem nehmlichen Orte Verschiedenes an Wagen, Ackerpflügen, Hacken, Eggen, Schlitten- und Kettenzeug, Aernte- und auch Holzleitern und verschiedene andere Gegenstände, früh um 9 Uhr ebenfalls an den Meistbietenden überlassen werden.

700 und 425 Thaler werden gegen Hypothek zu erborgen gesucht; das Nähere ist zu erfahren in d. Exped. d. Bl.

Ein töpferner transportabler Bratofen, noch nicht gebraucht, ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Neue gute Sauergurken sind wieder zu bekommen bei der

Fr. Zochern
im Marktgäßchen Nr. 232.

[2] Auf dem Rittergute Dallwitz bei Hayn liegt noch Wolle heuriger Schur zum Verkauf bereit.

Ein weißseidner Frauen-Handschuh ging am vergang. Sonntage Abends auf Hrn. Roack's Saale verloren; der Finder wird gebeten, ihn gegen ein Douceur bei H. Roack abzugeben.

Nächstens erscheint eine Sammlung derjenigen Gedichte, welche auf den Tod Sr. Maj. des Königs Friedrich August theils in Zeitschriften, theils besonders gedruckt erschienen. Dieser Sammlung selbst wird eine charakteristische kurze Darstellung des verewigten Königs nebst dessen wohlgetroffenem Portrait vorangeschickt werden; auch bei den Gedichten eine Beschreibung der kirchlichen Trauerfeierlichkeiten ihren Platz finden.

Auf diese Sammlung, welche nebst Titelfupfer und sauber brochirt nur 8 Gr. kostet, nimmt die Exped. d. B. Bestellungen an.

Kommenden Sonntag und Montag haben hier das
Weichbacken:

Meister Pfennigwerth d. 3te, Globig d. jüng.,
Meister Ischalig und Mstr. Geißler.

U
3
D
thä
den
Er
keit
den
wa
der
Es
wo
Er
che
lid
na
gre
zer
ab
ein
un
nis
St
wä
der
lid
na
set
au
Ei